

Ultra posse nemo obligatur

von

C. A. Dohrn.

Feuersnoth ist ein schlimmes Ding, doch wer Wassersnoth erlebt hat, weiss, dass sie viel schrecklicher und in ihren Folgen unendlich verderblicher ist.

Unsre geliebte Entomologie ist aber positiv in dringender Gefahr ersäuft zu werden durch die Sintflut der neuen Gattungen.

Hört, hört!

Was soll die Errichtung einer entomischen Gattung bezwecken?

Sie soll durch verständige Zertheilung einer schwer übersichtlichen, anscheinend gleichartigen Masse dem Naturforscher dazu helfen, dies verwirrende Chaos zu meistern, d. h. das wirklich Verschiedene mit besonderem Namen und zwar so zu belegen und zu beschreiben, dass Andere erkennen können, was mit diesen verschiednen Namen gemeint ist und zusammengehört.

Kann man das noch heutzutage?

Kaum und höchstens zur genauen Noth: ganz bestimmt aber nicht mehr, wenn der Blödsinn der landesüblichen Gattungsfabrication in bisheriger Weise fortgeht.

Ich muss meine Argumente auf die Coleopterographie beschränken; die Nutzenanwendung bleibt dieselbe für alle Ordnungen.

Wollen die Herren denn nicht einsehen, dass nach dem bekannten Spruche „*nomina si pereunt, perit et cognitio rerum*“ bereits ausreichend dafür gesorgt ist, dass bei der ungeheuren Ueberzahl der neugebacknen Nomina auch das stärkste Gedächtniss nicht mehr im Stande ist, mit dem Nomen auch den Gedanken an die damit gemeinte Res zu verbinden??

Zu welchem verhängnissvollen, menschlicher Wissenschaft grundverderblichen Labyrinth dies führen muss, das lässt sich analog aus den verzwickten Consequenzen der chinesischen Sprachfundamente vorhersagen!

Diese leider handgreifliche Wahrheit mögen vielleicht diejenigen bezweifeln oder unterschätzen, welche sich auf begrenzte Locale oder auf einzelne Familien beschränken: aber diese haben einerseits in Fragen, welche die ganze Wissenschaft betreffen, kein gültiges Votum; anderseits mögen sie sich selber sagen, wohin das mikroskopische Gattungsmachen einen so scharfblickenden und anerkannt verdienstlichen Colepterologen wie Prof. Thomson in Lund verführt hat. Ich nenne Ihn, weil ich bei früherer Anregung dieser Frage von allgemein wissenschaftlichem Interesse in unbefugter Weise aus durchscheinendem Motive provocirt worden bin, „doch Namen zu nennen“, und weil gerade der Autor der ausgezeichneten „Scandinaviens Coleoptera“ vollständig berechtigt wäre, dem Provocanten zu erwidern: „Gerade Sie haben von meinen Gattungen eine grosse Zahl für überflüssig erklärt, die zu existiren genau dasselbe Recht oder Unrecht hatten, wie eine Menge von Ihnen ohne Noth errichteter!“

Aber meine damalige wie meine heutige Warnung hat es mit der Sache zu thun, nicht mit Persönlichkeiten. Unter meinen besten und um die Entomologie unbestritten hochverdienten Freunden sind mehrere, denen ich die vorliegende Frage nicht dringend genug ans Herz legen kann.

Das Elend besteht aber darin, dass niemand — auch kein Congress — feststellen kann, was zur Errichtung einer Gattung berechtigt: dass das liebe mihi dabei eine bewusste oder unbewusste Rolle mitspielt: dass selbst Meister der Kritik, wie Lacordaire und sein Nachfolger häufig genug einer aufgeführten Gattung keine andere Berechtigung zuerkennen, als die höchst zweifelhafte, „dass es viele andere, nicht besser begründete gäbe“, und dass (wie bereits oben angedeutet) die Sammler einzelner Gruppen oder begrenzter Locale*) den Umfang des bereits angerichteten und voraussichtlich ins Uermessliche wachsenden Unfugs nicht einsehen können oder wollen.

Meines Erachtens wird keine Mnemotechnik ausreichen, einen Neophyten der Käferkunde dahin zu bringen, dass er mit auch nur leidlicher Sicherheit die 11,800 Gattungen seinem Gedächtnisse einverleibt, welche in dem Münchner Kataloge verzeichnet stehen. Das aber steht bombenfest, dass binnen heute und einem, höchstens zwei Jahren, diesen Gattungen durch neue Entdeckungen in wenig oder schwach explorirten

*) Auch die „Americans North of Mexico“ haben nach Crotch Checklist bereits 1260 Gattungen zu memoriren, die „Nur-Europäer“ nach Stein-Weise sogar 2370.

Gegenden oder vermöge Zersplitterung bereits bestehender Gattungen durch irgend ein supersubtiles Kriterium mindestens tausend neue zugewachsen sein werden. Und solch ein baby-lonischer Namenthurm bloß in Käfern!!

An eine gründliche Abhülfe dieses offenkundigen Schadens ist leider nicht mehr zu denken, aber es scheint mir die höchste Zeit, die öffentliche Meinung anzurufen, damit sie in ihrem eigensten Interesse und in dem des gesunden Menschenverstandes dagegen protestire, dass unter dem Vorwande „verbesserter Uebersicht“ eine unbezwingliche Namenverwirrung unheilbares Unheil stifte.

Vor mehr als 30 Jahren war ich zufällig gegenwärtig, als Erichson eben den neuerschienenen Band eines französischen Käferwerks durchgeblättert hatte, und es mit dem ärgerlichen Ausdruck auf den Tisch warf: „Schon wieder ein saubres Stück Gattungsmacherei!“ Was würde er heute sagen??

In dem Nekrologe meines lieben Freundes Suffrian hätte ich noch das als sein specielles Verdienst herausheben sollen, dass er gegen 1000 Arten beschrieben, und doch meines Wissens nur 20 Gattungen errichtet hat. Wenige der mitlebenden Coleopterographen dürfen sich solcher Enthaltbarkeit rühmen. Und gar manchem unsrer Generifexe wäre zuzurufen: Gehe hin und thue desgleichen! Sündige fortan nicht mehr!

N a c h s c h r i f t. Unter allen, mir persönlich bekannten coleopterophilen Collegen befindet sich nur Einer, welcher ausschliesslich die Gattung *Carabus* sammelt. Wenn es diesem (aber nur diesem) beliebte, seine Legion in die Cohorten, Manipeln und Manipelchen (conf. Stein-Weise) „Procrustes, Hadrocarabus, Platychrus, Cechenus, Chaetocarabus, Plectes, Tribacis, Megodontus, Tribax, Melancarabus, Mesocarabus, Hygrocarabus, Ctenocarabus, Sphodristus, Macrothorax, Chryso-carabus, *Carabus* i. sp.“ zu zerplittern, so könnte man ihm dies unschuldige Generalvergnügen um so weniger verargen, als er ja für exotische *Carabus* noch andre synonymische „Ueberzieher“ in der Garderobe des *Catälogus monacensis* hängen hat, (*Apotomopterus*, *Cechenochilus*, *Ceroglossus*, *Iniopachys*, *Lamprostus*, *Lipaster*, *Pachycranion*, *Pachystus*, *Procrusticus*, *Tachypus*). Aber wer ausser *Carabus* auch noch andere Käfer sammelt, und den verzeihlichen Wunsch hat, mit dem Namen einer Gattung auch einen Begriff zu verbinden, den kann ich dreist fragen, ob er (bei 11,800 Gattungen) sich bei *Carabus* begnügen, oder lieber noch ein Paar Dutzend Synonyme dazu memoriren will?

Ich denke doch, die überwiegende Majorität wird sich mit mir über die Ansicht*) freuen, welche Freiherr von Harold am Schlusse seiner Beschreibung von *Carabus Türkheimi* (Mitth. Münchner Entom. Verein 1877, pag. 142) dahin ausgesprochen hat:

„Ich sehe mich weder veranlasst, eine besondre Gattung noch eine eigens benannte Unterabtheilung auf diese merkwürdige Art zu gründen, weil sie immerhin ein unverkennbarer *Carabus* ist und ich das Bedürfniss nicht empfinde, für alle Modificationen des Gattungstypus neue Namen aufzubieten.“

Das sind goldne Worte — möchten sie von recht Vielen doch beherzigt werden!

E x o t i s c h e s

von

C. A. Dohrn.

32. *Pachylocerus unicolor* Dhn.

Herr Hope hat die Gattung *Pachylocerus* im I. Band der London Transact. p. 19 auf *P. corallinus* errichtet, und die Art auf Tab. II fig. 5 abgebildet. Die Abbildung zeigt deutlich zwischen den normalen Seitenaugen (etwas hinterwärts) noch ein zweites Paar kleinerer Augen, deren aber weder in der Gattungs- noch in der Art-Beschreibung Erwähnung geschieht.

Nun befinde ich mich im Besitze eines, meines Wissens unbeschriebenen *Pachylocerus* aus Birma, der ganz entschieden an derselben Stelle auf dem Hinterhaupte, wie das Hope'sche Bild, zwei kleine, facettirte Augen besitzt. Schönherr macht zu Olivier's *Cerambyx crassicornis*, (den Hope l. c. pag. 20

*) Eine Ansicht, welche vor 36 Jahren mein verewigter Freund Lacordaire in seiner Monographie des Erotyliens p. 418 in ganz analoger Weise dahin aussprach:

„j'ai obtenu un si grand nombre de divisions, que l'étude du genre en était plutôt embrouillée que rendue plus aisée.“